

Ehrenpreis der Jury

Der Ehrenpreis der Jury wird traditionell an einen Menschen verliehen, der auf seine ganz eigene Art Besonderes geleistet hat, der durch sein persönliches Engagement dazu beigetragen hat, unsere Weinwelt ein Stück besser, spannender, interessanter zu machen. So halte ich diese Laudatio auf Roman Niewodniczanski nicht deshalb, weil Dominik Völk – seine rechte Hand und Betriebsleiter bei Van Volxem – in den letzten beiden Jahren die nach meinem Geschmack weltbeste Kollektion an trockenen Rieslingen auf die Flasche gebracht hat.

Saar-Weine voller Spannung! Mit der idealen Mischung aus Handschrift und Herkunftscharakter, unverwechselbar Saar und ebenso unverwechselbar Van Volxem, schiefbrig-würzig, frisch und zeitgemäß leichtfüßig.

Der Ehrenpreis hat ebensowenig damit zu tun, dass Roman Niewodniczanski gerade eine Kellerei der Superlative über den Steillagen der Saar errichtet hat, die technisch und architektonisch in der Liga von Cheval Blanc, Antinori oder Mouton Rothschild spielt.

Doch der Bordeaux-Adel ist ein sehr gutes Stichwort. Als ich Roman Niewodniczanski zum ersten Mal an einem heißen Julitag vor mehr als zehn Jahren in Wiltingen besuchte, kam er gerade aus den Weinbergen zurück. Mit einer leeren Kühltasche in der Hand. Er hatte sein Heer an Arbeitskräften in den Steillagen mit Eis am Stil versorgt. Eine Mischung aus Motivation und medizinischer Prävention vor Hitzschlägen.

Er war sich stets bewusst, dass eine solche intensive, manuelle Bewirtschaftung unmöglich der kurzfristigen Gewinnmaximierung dienen kann. Sein Ziel war und ist etwas gänzlich anderes. Schon damals hat er seinem Hobby gefrönt. Und ich meine jetzt nicht das Rennradfahren, sondern das Sammeln historischer Weinkarten von Restaurants, von Händler-Preislisten, vor allem aber von alten Versteigerungsunterlagen und Weinbergskarten. Diese Dokumente spornten ihn an, den großen Lagen der Saar wieder jene Reputation zu verschaffen, die sie im 19. Jahrhundert genossen, als sie sich auf Augenhöhe mit den großen Bordeaux-Châteaux bewegten.

Wohlgemerkt nicht nur in Berlins Grand Hotels, sondern auch in Paris oder London!

Aus 150 Jahre alten preußischen Grundsteuerunterlagen ging parzellengenau hervor, welche Saar-Lagen einst besonders wertvoll waren. Zum Beispiel in Wawern, in einem Seitental der Saar. Die Rekultivierung von 19 Hektar Steillagen war sein erstes Großprojekt dieser Art und die Kosten waren so hoch, dass frühestens die nächste Generation davon profitieren wird.

Auch diese Haltung verbindet ihn mit den ganz Großen der Weinwelt. Als ich im Dezember 2017 Philippe Guigal besuchte, hatte er gerade mit schwerstem Gerät einen ganzen Hang an der Côte Rôtie terrassiert.

Seine Kollegen und Nachbarn sprachen von der Baustelle des Pharaos.

Mit dieser Mischung aus Neid, Spott und Bewunderung sieht sich auch Roman Niewodniczanski gelegentlich konfrontiert. Und er geht damit genauso souverän um, wie Philippe Guigal.

Denn wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat, dann zieht er das auch durch. Das Projekt Ockfener Gaisberg mit seinem Freund und Winzerkollegen Markus Molitor hat bekanntlich riesige Wellen geschlagen. Wenn man mit ihm über diese Lage spricht, ist seine grenzenlose Begeisterung ansteckend. Ich bin sicher, er wird Ihnen – sehr verehrte Gäste – nachher an der Bar bereitwillig detailliert darüber berichten und auch Sie werden den Impuls spüren, sich sofort eine Kiste des ersten Jahrgangs reservieren zu müssen! Ganz egal, wann der auf den Markt kommen wird.

Doch damit ist die Geschichte noch lange nicht zu Ende erzählt. Darum, lieber Roman Niewodniczanski, betrachte den Ehrenpreis der Jury bitte als Würdigung des bisher geleisteten und als Ansporn, diesen Weg weiter zu beschreiten.

Ich darf Dich, lieber Roman, auf die Bühne bitten!